

Claus Hinrich Groth †

28. V. 1930.

Von W. Zirk, Altona/Elbe.

Meine Sammeltätigkeit hat mich mit Groth 1902 gelegentlich unseres Beitritts zum Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung zusammengeführt, und das gemeinsame Interesse hat uns in herzlicher Weise bis zu seinem Tode verbunden. Von den Mitgliedern habe ich ihm wohl am nächsten gestanden. Ich betrachte es demnach für eine Pflicht, meinem lieben, aufrichtigen Freunde den Nachruf halten zu dürfen.

Groth ist als ältester Sohn des Hofbesitzers Groth in Othmarschen am 18. XI. 1859 geboren. Nach dem Besuch der Thurnschen Realschule in Altona hat er sich dem Kaufmannsstande widmen wollen. Familienverhältnisse haben ihn aber gezwungen, im Jahre 1890 den väterlichen Hof in Osdorf zu übernehmen.

Bei der Bewirtschaftung der eigenen Scholle hat sich dann bei Groth das bereits früher an den Tag gelegte Interesse für die Käferwelt in reger Weise weiter entwickelt. Er hat nach einem gewissen Gattungs- bzw. Lokaltätsystem gesammelt. Mit besonderem Geschick und Verständnis ist es ihm gelungen, Arten zu sammeln, die für die hiesige Fauna als nicht vorkommend bzw. als selten bezeichnet sind. Besondere Aufmerksamkeit hat er zunächst den Mitbewohnern der Ameisennester gewidmet. Später folgen dann Untersuchungen der Maulwurf-, Mäuse- und anderer Nester und zwar mit einem hervorragenden Erfolg.

Der mir zur Verfügung stehende begrenzte Raum läßt es leider nicht zu, mich in eingehender Weise über die von Groth geübten Fangmethoden weiter auszulassen. Auf einen Hinweis des befreundeten Herrn Kohlsaats hat er mit dem Beginn der zwanziger Jahre die eigenartige Fangstelle an den Fenstern der Bahnhofshalle in Kl.-Flottbek andauernd ausgenutzt. Aus dieser Fundgrube stammen neue und seltene Arten unserer Fauna. Welche Schätze Groth von seinen und den angrenzenden Ländereien, — denn mit wenigen Ausnahmen hat sich sein Sammelgebiet nicht weiter ausgedehnt, — zusammengetragen hat, ist mir erst bei der Übergabe der Sammlung an das Hamburger Zoologische Museum so recht zum Verständnis gekommen. Mit welcher Liebe und Sorgfalt er seine Funde behandelt

hat, bezeugt wohl die vorzügliche Präparation selbst der allerkleinsten Käfer. Daß bei seiner Sammelmethode einige Familien bzw. Gattungen wenig oder fast gar nicht Beachtung gefunden haben, wird man erklärlich finden, andererseits hat er aber wiederum ganz besondere Resultate erzielt. Er ging in der letzten Zeit mit der Absicht um, endlich eine systematische Einordnung vorzunehmen. Er ist dazu nicht gekommen. Sehr zu bedauern ist es, daß Groth keine Aufzeichnungen hinterlassen hat. Hin und wieder hat er sich wohl Notizen gemacht, aber zumeist hat er sich auf sein Gedächtnis verlassen. Mit dem Jahre 1928 hat Groth zu seinem großen Leidwesen das Sammeln aufgeben müssen. Ein Herzleiden und Anlage zur Wassersucht haben ihn auf das Krankenlager gezwungen. Er hat sich zwar noch einmal erholt, aber im Frühjahr 1930 hat er einen Rückfall erlitten, dem er am 28. Mai erlegen ist.

Dieser Nachruf würde meines Erachtens außerhalb des Koleopterologischen Sammlerkreises als einseitig betrachtet werden, wenn ich nicht noch ein anderes Gebiet, auf dem Groth sich in hervorragender Weise betätigt hat, wenigstens streifen würde. Ich meine die Aufzucht von Primeln und Violaceen. Groth hat es verstanden, durch Bestäubung die wunderbarsten Färbungen der Blüten zu erzielen. Seine Veredelungsversuche mit ausländischen Obstbäumen verdienen ebenfalls Beachtung.

Groth ist, wie bereits erwähnt, 1902 dem Verein beigetreten und hat die Versammlungen früher ziemlich regelmäßig besucht. Dann aber haben die Verhältnisse ihn gezwungen, sich mehr und mehr der Bewirtschaftung seines Besitzes zu widmen. Ein Augenleiden hat ihn oft zur unfreiwilligen Ruhe gezwungen. Wir älteren Sammler haben Groth als ein Mitglied kennen gelernt, das dahin gestrebt hat, unsere faunistischen Kenntnisse zu bereichern. Dieses ist ihm auch im vollsten Maße gelungen. Wir können ihm am besten dadurch danken, daß wir sein Andenken in Ehren halten.

Wilhelm Fick †.

Hymenopterologen zählen überall und auch in Hamburg zu den Seltenheiten. Es war darum ein glücklicher Zufall, daß in den neunziger Jahren gleich zwei junge Leute, W. Fick und H. Engel, ihr Interesse den Hamburger